

„Ein Buch wie ein Film der Coen-Brüder. Helen FitzGerald hat den Spaßroman des Frühjahrs geschrieben. Zumindest für alle Leser mit Sinn für schwarzen Humor.“
Die SonntagsZeitung über Furchtbar lieb

Helen FitzGerald

Letzte Beichte Roman

Aus dem Englischen von Steffen Jacobs

ca. 256 Seiten

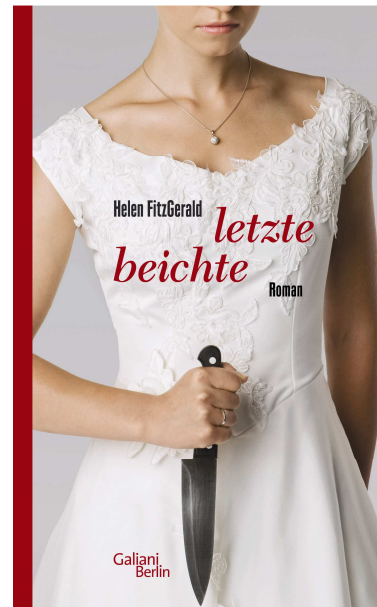
Klappenbroschur

Euro 14,95 (D) / sFr 23,50 / Euro 15,40 (A)

ISBN 978-3-86971-037-2

Galiani Berlin

Erscheint Mai 2011



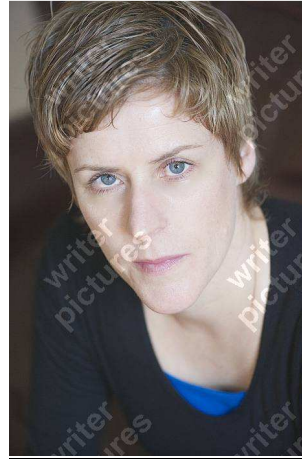
Nach dem dramatischen Tod ihrer besten Freundin musste Krissie Donald erst einmal zur Ruhe kommen. Jetzt ist sie fest entschlossen, ihr Leben in den Griff zu kriegen: ein glückliches Familienleben mit Chas, ihrer großen Liebe, und mit ihrem kleinen Sohn Robbie, dazu eine neue Wohnung und ein neuer Job. In einer romantischen Anwandlung kauft Krissie sich sogar probenhalber ein Brautkleid. Aber der neue Job bringt alles durcheinander. Als Sozialarbeiterin im Sandhill-Gefängnis soll Krissie anhand weniger Gespräche entscheiden, wer auf Bewährung freikommt und wer nicht. Einer ihrer ersten Klienten ist Jeremy Bagshaw: gutaussehend und sympathisch, von grausamen Mitgefangenen schikaniert, mit einer grauenvollen Kindheit, und vielleicht sogar unschuldig. Jeremy soll eine Frau brutal erstochen haben, aber Krissie kommen Zweifel. Sie lernt Amanda kennen, Jeremys Ehefrau, und freundet sich mit ihr an. Es dauert nur ein paar Wochen, bis Krissie knietief in einer verzwickten Beziehungsgeschichte steckt und auf eigene Faust versucht, Jeremys Unschuld zu beweisen. Mit fatalen Folgen. Sie verstrickt sich in ein Netz aus Fehlritten, Lügen und Manipulation, das sie und die, die sie liebt, in Lebensgefahr bringt. Eine ganz spezielle Mischung aus schwarzem Humor und Herzenswärme, aus Coolness und Charme – Helen FitzGerald's Romane sind suchtauslösend. Nach ihrem Bestseller-Debüt *Furchtbar lieb* lässt Helen FitzGerald ihre liebenswerte und schrecklich inkonsequente Heldin wieder in einen Höllentrip hineinstolpern – und der Leser folgt ihr atemlos.

Helen FitzGerald *Letzte Beichte*, Galiani Berlin, ET Mai 2011 / **Kontakt:** Dorle Kopetzky, +49 (0) 8441 859 456 / +49 (0) 171 753 56 52 / dorle.kopetzky@weissundblau.de

Gespräch mit Helen FitzGerald

November 2010

© Dorle Kopetzky



Warum sind Sie damals Sozialarbeiterin geworden?

Ich wollte immer wissen, warum Leute im Gefängnis landen, was sie dazu bringt, schreckliche Verbrechen zu begehen. Auch hatte ich immer eine Art Empathie für Täter und glaubte, ihr Handeln verstehen zu können. Außerdem interessierte ich mich für die Verbrechenopfer und die Konsequenzen eines Verbrechens für ihr Leben. Als ich nach England kam, war klar, dass ich schnell einen Job finden musste und darum habe ich mich entschieden, Sozialarbeit an der Uni zu studieren. Und noch bevor ich damit fertig war, hatte ich schon zahlreiche Jobs, die die Richtung vorgeben, die im Bereich Sozialarbeit lagen. In London habe ich zum Beispiel in einer Herberge für verurteilte Verbrecher gearbeitet, in Edinburgh dann in einem Haus für Extremtäter auf Bewährung. So hatte ich schon Erfahrung in dem Beruf gesammelt bevor ich die offizielle Qualifikation erworben hatte. Und immer wieder trieb mich mein Interesse für die einzelnen Schicksale an, wissen Sie. Mörder sowie Sexualverbrecher. Es war verwirrend aber eben auch faszinierend.

Haben Sie jemals direkt im Gefängnis gearbeitet?

Die meiste Zeit habe ich in einer berüchtigten Gegend in Glasgow gearbeitet. Fast zehn Jahre lang war ich Bewährungshelferin in „The Gorbals“ (düstere und raue Gegend in Glasgow, viele Immigranten). Und dann habe ich als Sozialarbeiterin im Barlinnie Prison (Vorbild für Sandhill Prison in *Letzte Beichte*) angefangen (das größte Gefängnis in Schottland mit mehr als 1000 Insassen, seit 1882, hat Spezialzellen für selbstmordgefährdete Gefangene, bis 1960 wurde dort noch die Todesstrafe durchgeführt). Einen Großteil meiner Zeit verbrachte ich damit, suizidale Tendenzen zu erkennen, denn Selbstmord ist ein massives Problem in Barlinnie, wie überhaupt in jedem Gefängnis. Außerdem habe ich Beurteilungen über Sexualtäter geschrieben, die im Begriff waren, freigelassen zu werden. Beurteilt, in wie fern sie tatsächlich in die Gemeinschaft entlassen werden können oder welche Beschränkungen wir ihnen auferlegen müssen, um die Öffentlichkeit vor ihnen und die Täter vor sich selbst zu schützen. In Barlinnie habe ich zweieinhalb Jahre gearbeitet, das war auch mein letzter Job, bevor ich anfang Bücher zu schreiben.

Helen FitzGerald *Letzte Beichte*, Galiani Berlin, ET Mai 2011 / **Kontakt:** Dorle Kopetzky, +49 (0) 8441 859 456 / +49 (0) 171 753 56 52 / dorle.kopetzky@weissundblau.de

Wie muss man sich das vorstellen, jeden Tag zur Arbeit ins Gefängnis zu gehen, wie fühlt sich das an?

Am ersten Tag, ich erinnere mich genau, dachte ich: Helen, wenn du witzige Leute hast, mit denen du zusammenarbeitest, dann kannst du es vielleicht schaffen, wenn nicht, wirst du es nicht überleben. Und dann, am ersten Tag, war niemand auch nur im Geringsten witzig. Es war elend und furchterregend. Ich bin durchs Gefängnis geführt worden, durch diese viereckige Anlage und erlebte, wie diese Männer aus ihren Zellen heraus die Wachen anschrien, völlig entmenschlicht und mir wurde klar, das ein Gefängnis kein Platz ist, an dem ich arbeiten wollte. Zu Hause habe ich mir dann die Augen ausgeheult. Aber am nächsten Tag bin ich trotzdem wieder hingegangen und die lustigen Kollegen waren plötzlich da, sie waren sogar saukomisch und hatten einen wirklich rabenschwarzen Humor, den ich immer schon mochte. Und plötzlich hatte ich keine Angst mehr, keine Angst vor den Insassen oder vor der Umgebung. Das war verrückt, und ich bin da geblieben.

Was genau haben Sie in Barlinnie gemacht?

Ich hatte einen Haufen Gefangene über die ich Beurteilungen zu schreiben hatte (genau wie Krissie, die Heldin aus *Letzte Beichte*). Viele stellen ja einen Antrag auf Bewährung und damit der geprüft werden kann, muss die Beurteilung eines Sozialarbeiters vorliegen, ob der Gefangene seine Tat bereut, ob er sie zur Sprache bringt, sich damit auseinandersetzt, ob er seine Haltung, die zur Tat geführt hat, geändert hat, ob er ev. Kurse besucht hat, um das zu erreichen, ob er seine Wut im Griff hat, ob er sich die Folgen seiner Handlung für sein Opfer bewusst gemacht.

Also haben Sie die Geschichten von all diesen Straftätern gehört?

Ja, wir bekamen volle Akteneinsicht in jeden Fall, den wir bearbeiteten. Den Polizeibericht, das Gerichtsprotokoll, alle grauenvollen Details darüber, wo der Mann das Mädchen angefasst, was er ihr angetan hat. Und diese Verbrecher traf ich dann zweimal die Woche und wir sprachen immer und immer wieder über die Tat und da sieht man wirklich in die Abgründe des Menschlichen. Außerdem erstellten wir Gerichtsgutachten über die Täter, deren Prozess noch bevorstand. Wir mussten dann alles über den persönlichen Hintergrund und ihre Lebensgeschichte ermitteln und aufschreiben. Das hat mir besonders gefallen. Die Jungs über ihr Leben, ihre Mutter, ihren Vater, ihre Kindheit auszufragen. An einen erinnere ich mich besonders. Er wollte mir gar nichts über seinen Vater erzählen, so sehr ich auch bohrte und eigentlich war es auch gar nicht so wichtig, er hatte nur ein Verkehrs-Delikt begangen, nichts was nicht mit Fahrstunden oder einem Kurs übers Fahren ohne Alkohol zu beheben wäre. Also war sein Vater eigentlich gar nicht wichtig, mir kam es aber komisch vor, dass er da so schweigsam war und so fragte ich weiter. Irgendwann hat er dann aufgemacht und mir erzählt: „Mein Vater ist ein notorischer Serienmörder“. Und es stellte sich heraus, das er ein Sohn von Fred West war (Fred und Rosemary West, bekannteste Serienmörder Helen FitzGerald *Letzte Beichte*, Galiani Berlin, ET Mai 2011 / **Kontakt:** Dorle Kopetzky, +49 (0) 8441 859 456 / +49 (0) 171 753 56 52 / dorle.kopetzky@weissundblau.de

Englands, 12 bestialische Morde an jungen Frauen, darunter auch eine eigene Tochter, 7 Kinder kamen zu Pflegeeltern, Fred erhängte sich 1995 vor Prozessbeginn, Rosemary bekam lebenslänglich). Vor mir saß also ein Junge, der mit der schrecklichsten aller Bürden herumlaufen muss. So etwas passierte immer wieder, immer wieder fanden wir die schrecklichsten Dinge heraus, schrecklich und faszinierend zugleich. Die Leute aus Glasgow sind übrigens gute Geschichtenerzähler, sie wollen Dir alles erzählen und können es meist in einer atemberaubenden und manchmal auch hochkomischen Art und Weise, auch wenn die Geschichte grauenvoll ist. Ich glaube, dass ich nach Barlinnie so ins Schreiben kam, lag auch daran, dass mein Gedächtnis so voll von diesen ganzen Geschichten war, mit diesen unglaublichen Geschehnissen und Charakteren.

Biografie Helen Fitzgerald

Helen FitzGerald wurde 1966 als zwölftes von dreizehn Kindern im australischen Melbourne geboren und lebt seit 1991 in Schottland. Sie war Sozialarbeiterin im Strafvollzug und schrieb Drehbücher fürs Kinderfernsehen der BBC. Ihre Bücher wurden bereits ins Französische, Niederländische und Italienische übersetzt. Ihr erster Roman *Furchtbar lieb* erschien im Frühjahr 2010 bei Galiani Berlin.